

der Propagandist von seinen Zirkelteilnehmern verlangen? Dafür kann es kein Schema geben. Die Erfahrungen unserer Propagandisten besagen folgendes: Der Propagandist muß seine Teilnehmer gründlich kennen. Er berücksichtigt, daß ihre Lebens- und Parteierfahrung, ihre theoretischen Kenntnisse unterschiedlich sind. Aus dieser Kenntnis leitet er gezielt differenzierte Literaturvorgaben an einzelne Genossen ab. Dabei beachtet er, daß die Genossen, die eine Parteischule besuchten, besonders herangezogen werden, wenn es um das Studium ausgewählter Schriften von Marx, Engels und Lenin geht.

Auch Aufträge zum Zusammenfassen eines Diskussionsschwerpunktes im Seminar festigen erworbenes Wissen und schulen die Argumentationskraft. Das Studium und das Erfassen von Zusammenhängen wird erleichtert, wenn der Propagandist zu einzelnen Fragen ausgewählte Literaturhinweise gibt. Ebenfalls unterstützt die Vergabe von kleineren Diskussionsbeiträgen zum Thema das Eindringen in die zu behandelnde Thematik. Die Genossen üben sich so in der freien Rede.

Der Genosse Richard Springer, Propagandist im Seminar „Grundprobleme des revolutionären Weltprozesses“, verschafft sich zu Beginn des Seminars einen Überblick, wie sich die Genossinnen vorbereitet haben.

Ja, es kommt auch in seinem Seminar vor, daß diese oder jene Genossin sich nicht gründlich auf den Zirkel vorbereiten konnte. Vor dem Kollektiv der Zirkelteilnehmer legt sie dann dar, weshalb es ihr nicht möglich war. Gibt es einen ausreichenden Grund, wird er akzeptiert. Die Genossen achten schon untereinander darauf, daß diese Genossin beim nächsten Seminar nicht wieder mit einer Entschuldigung auftritt. Hier erfolgt eine Parteierziehung schon im Zirkel.

Kommt es bei Genossen des öfteren vor, daß sie unvorbereitet zum Seminar erscheinen, dann berät der Propagandist mit der APO-Leitung über Möglichkeiten der Hilfe. Immer beachten wir dabei, daß unsere Genossinnen Verkäuferinnen eine anstrengende Arbeit zu leisten haben, oftmals am Sonnabend arbeiten und dazu eine zweite Schicht im Haushalt absolvieren müssen.

Über Einsichten zu Haltungen

Bei allem Verständnis und der Anerkennung differenzierter Studienanforderungen lassen wir als Parteileitung jedoch keinen Abstrich an der im Parteistatut für den Genossen formulierten Pflicht zu, ständig an der Hebung seines politischen Bewußtseins zu arbeiten. Denn das Parteilehrjahr ist für uns ja nicht Selbstzweck oder eine „Pflichtübung“. Es dient dazu, die Genossen und über sie alle Mitarbeiter für die Erfüllung der Parteibeschlüsse zu mobilisieren. Für uns im Handel heißt das konkret, wesentlicheren Einfluß auf die bedarfsgerechte Versorgung, die Beschleunigung des Warenumschlages und auf die Verringerung der Kosten und Verluste zu nehmen.

In unserer Grundorganisation studieren die Genossen in vier Zirkelkategorien. Damit nutzen wir die im Beschluß des Politbüros „Aufgaben und Gestaltung des Parteilehrjahres 1976-1981“ (NW 12/1976) auf gezeigten Möglichkeiten, den Marxismus-Leninismus in allen seinen Bestandteilen zu studieren. Die Einstufung erfolgte nach persönlichen Gesprächen, wobei die politische und fachliche Qualifikation sowie die persönlichen Neigungen und Interessen der Genossen berücksichtigt wurden.

Horst Feiler

Parteisekretär in der Volkseigenen Handelsorganisation
Waren täglicher Bedarf/Industriewaren Frankfurt (Oder)

Leserbriefe

gen der Gegenwart geschaffen. Immer besser wird erkannt, daß unsere Republik ein bedeutsamer Eckpfeiler im Kampf um die Sicherung des Friedens ist. Die persönlichen Gespräche mit den Genossen und die Parteiwahlen haben dazu beigetragen, die politische Standhaftigkeit der Kommunisten in der Auseinandersetzung mit der friedensgefährdenden Politik des Imperialismus weiter zu erhöhen. Sie haben sie in der Grundhaltung bestärkt, daß, wo ein Kommunist richtig wirkt, Antikommunismus und Antisowjetismus keinen Einfluß haben. Re-

gelmäßig nutzt die Parteileitung ihre Sitzungen, Beratungen mit den Agitatoren und Propagandisten sowie mit den staatlichen Leitern dazu, Stimmungen und Meinungen der Werktätigen gründlich einzuschätzen. Dadurch ist es ihr möglich, die Genossen mit guten Argumenten für ihr politisches Wirken in den Arbeitskollektiven auszurüsten.

Die ökonomischen Ergebnisse unseres Betriebes zeigen, daß auch im VEB Chemiewerk Bad Köstritz der von der Gewerkschaft organisierte sozialistische Wettbewerb zu Höchstleistungen und zur Stärkung

der Wirtschaftskraft der DDR beitrug. Ende des vergangenen Jahres galt die besondere Aufmerksamkeit der Parteileitung der gründlichen Vorbereitung und Sicherung eines guten Planstarts 1981. Nach gründlicher Beratung mit allen Werktätigen des Betriebes stellen wir das Ziel, bis zum 31. März 1981 eine zusätzliche arbeitstäglige Leistung zu erarbeiten, die industrielle Warenproduktion 1981 mit einem Prozent zu überbieten und ein wichtiges Parteitagsojekt aus Forschung und Entwicklung in die Produktion zu überführen.

Hinter diesen und weiteren an-